

Paibacher Zeitung.

Nr. 84.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Donnerstag, 13. April.

Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Seite 6 kr.; bei älteren Wiederholungen per Seite 3 kr.

1882.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem pensionierten Titular-Obersten Leopold Bergmüller den Adelstand mit dem Prädicate „Augustenstein“ allergräßt zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 4. April d. J. dem Regierungsrathe der Wiener Polizeidirection Jakob Hirtl aus Anlass der über sein Ansuchen erfolgten Übernahme in den dauernden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen ersprießlichen Dienstleistung den Orden der eisernen Krone dritter Klasse mit Nachsicht der Taxen allernädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 4. April d. J. dem bei der Statthalterei in Zara in Verwendung stehenden Bezirkshauptmann Johann Avoscani den Titel und Charakter eines Statthalterirathes mit Nachsicht der Taxen allernädigst zu verleihen geruht.

Taaffe m. p.

Erkenntnisse.

Das k. k. Landesgericht Wien als Pressgericht hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft erkannt, dass der Inhalt des in Nr. 14 der periodischen Druckschrift „Wiener Caricaturen“ vom 2. April 1882 mit der Aufschrift „Der Abgeordneten Heimkehr“ enthaltenen Gedichtes in der Stelle von „Und es flagt in tiefen Weben“ bis „Neue Kräfte zum Gefechte“ das Vergehen nach Art. III des Gesetzes vom 17. Dezember 1862, R. G. Bl. Nr. 8/1863 (reip. § 305 St. G.) begründet, und hat nach § 493 St. P. D. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen.

Das k. k. Landesgericht Wien als Pressgericht hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft erkannt, dass der Inhalt des in Nr. 14 der Zeitschrift „Wollzeitung“ ddto. Budapest, 2ten April 1882 enthaltenen Aufsätze, und zwar: 1.) der Inhalt des Artikels mit der Aufschrift „Mit vereinten Kräften“ den Thatbestand des Vergehens nach § 65 a St. G. und Art. III des Gesetzes vom 17. Dezember 1862, R. G. Bl. Nr. 8 vom Jahre 1863; 2.) der Inhalt des unter der Rubrik „Sociale Rundschau“ enthaltenen Artikels, überschrieben „In Oesterreich“ vom Anfang „Dummheit belächeln“ den Thatbestand des Vergehens nach § 300 St. G.; 3.) der Inhalt des Aufsatzes mit der Aufschrift „Correspondenzen“ in der Stelle von „Neupest – Zu dem Capitel“ bis „an den Pranger stellen“ den Thatbestand des Vergehens nach § 302 St. G. begründet, und hat nach § 493 St. P. D. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen.

Das k. k. städt.-deleg. Bezirksgericht in Prag hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft mit dem Erkenntnisse vom 9. März 1882, § 3503, die Weiterverbreitung von aus Papier-Maché hergestellten Tassen mit Nachbildungen von in- und ausländischen Geldzeichen nach den §§ 5 und 325 St. G. verboten.

Feuilleton.

Vom Troussau der Prinzessin Therese Lichtenstein

haben wir bereits neulich inkürze berichtet. Heute liegt uns in der „Presse“ ein ausführlicher Fachbericht vor, den wir im Interesse unserer Damenwelt reproduzieren wollen. Derselbe lautet:

Auffallend ist, daß ungeachtet der reichen, kostbaren Stoffe, die beim Troussau zur Verwendung gelangten, eine stilvolle Einfachheit überall zutage tritt. Da ist in Kleidern, Wäsche &c. nichts Ueberladenes; nichts, das nicht den Ansprüchen eines nach künstlerischen Normen geregelten Schönheitsfinnes entspräche. Dutzendweise sehen wir Leib- und Bettwäsche nur mit schmalen Säumchen garniert, ohne jegliche Stickerei; der Hauptwert scheint auf gute Arbeit und gediegene Stoffe gelegt zu sein. Andere Dutzende sind mit schmalen Stickereien, gefalteten Balenciennes &c. garniert; überall erkennt man, daß der Purz als nebenfachlich erachtet worden. Die eigentlichen sogenannten Paradesstücke, die gewöhnlich nicht zum praktischen Gebrauch, sondern mehr zum Angestauntwerden der Troussaus eingereiht sind, glänzen durch ihre Abwesenheit.

Die Bettwäsche ist durchwegs aus feinstem Rumberger Leinwand gefertigt, doch möglichst glatt oder mit langquettierten schmalen Volants begrenzt. In gleicher Weise einfach sind Taschentücher, Beinkleider,

Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser geruhten, wie der „Bote für Tirol und Vorarlberg“ meldet, der Gemeindefraction St. Jakob zum Bane eines Widums 300 fl. und, wie aus Lemberg berichtet wird, für die Opfer des Brandes in Zmigrod 2000 fl. zu spenden.

Ihre Majestät die Kaiserin hat das Protectorat über die von der Gesellschaft der Töchter der göttlichen Liebe neu zu errichtende Erziehungs- und Unterrichtsanstalt in Sarajevo allernädigst zu übernehmen geruht.

Zur Apprisionierungs-Frage.

Wien, 11. April.

Die am 9. April d. J. erschienene Nummer des „Fremdenblatt“ bringt unter der Rubrik „Städtische Chronik“ eine Besprechung der vom Ackerbauministerium vorbereiteten neuen Marktordnung für den Centralviehhof, in welcher dem Gedanken Ausdruck gegeben wird, daß die Regierung bei Erlassung ihrer Maßnahmen lediglich von der Intention geleitet worden sei, speciell den böhmischen und mährischen Großgrundbesitzern durch Größnung des Wiener Marktes für ihr Vieh Vorteile zuzuwenden. Es wird hiermit der Regierung eine Absicht unterschoben, welche derselben gänzlich fern liegt, wie dies aus dem in Druck gelegten Protokolle über die im Ackerbauamt in der Zeit vom 12. bis 16. Dezember 1881 abgehaltenen commissionellen Berathungen in Angelegenheit der Einrichtungen des Wiener Schlachtviehmarktes in unzweideutiger Weise zu entnehmen ist.

Da das oben erwähnte Protokoll an sämmtliche Redaktionen der Wiener Blätter, so auch an jene des „Fremdenblatt“ verschickt wurde, hätte dasselbe daraus mit Leichtigkeit die Thatsache constatieren können, daß die geplanten Reformen des Wiener Schlachtviehmarktes nicht nur von den Repräsentanten des Großgrundbesitzes in Böhmen und Mähren, sondern von den Vertretern aller Kronländer, welche an diesen Berathungen partizipierten, und ebenso auch von den Vertretern des Wiener Magistrates und der Wiener

Marktdirection als den allseitigen Interessen entsprechend erkannt und mit lebhaftem Beifalle begrüßt wurden.

Es handelt sich also, wie nachdrücklich hervorgehoben werden muß, keineswegs um die Begünstigung der Sonderinteressen einzelner Länder, am wenigsten aber jener von Böhmen und Mähren, da vielmehr factisch gerade den Alpenländern die geplanten Maßnahmen durch Größnung der Concurrenzfähigkeit für ihr Vieh in hervorragender Weise zugutekommen werden.

Ebenso unbegründet ist die im erwähnten Artikel des „Fremdenblatt“ aufgestellte Behauptung, daß durch die geplanten neuen Einrichtungen unzweifelhaft das Rindfleisch in Wien eine erhebliche Preissteigerung erfahren werde. Die Größnung des Wiener Marktes für solche Producenten, welche bisher nicht in der Lage waren, ihr Vieh zum mindesten direkt auf demselben zum Absatz zu bringen, also die Vermehrung der Bezugsquellen für den Wiener Markt, kann doch unmöglich an sich eine Vertheuerung der Fleischpreise nach sich ziehen, zumal constatiert ist, daß die Viehproduktion in den im Reichsrath vertretenen Königreichen und Ländern stark genug ist, um den eigenen Bedarf einschließlich jenen von Wien selbst dann zu decken, wenn auch der Import aus Ungarn wirklich ganz aufhören sollte, eine Eventualität, welche übrigens kaum je plausibel dürfte, da nicht abzusehen ist, wohin die ungarischen Viehproduzenten und Händler dann ihre Ware absezzen würden. Es kann daher bei dieser Sachlage auch der Eventualität, daß die ungarischen Viehhändler, welche, wie das „Fremdenblatt“ bemerkt, „den Markt bisher zu drei Viertel beinahe beherrschten“, denselben nach Pressburg verlegen wollen, mit Verhügung entgegengesehen werden, und hat es vielmehr den Anschein, als ob eben gerade von jenen ungarischen Viehhändlern, welche sich in der bisher auf dem Wiener Markt geübten Herrschaft bedroht sehen, der Versuch gemacht wird, die Einführung der neuen, ihnen offenbar unbequemen Reformen des Wiener Schlachtviehmarktes durch allerlei alarmierende Nachrichten, welche in den Kreisen des Publicums und der Communalverwaltung Besorgnisse erwecken sollen, zu hindern. Auf einen solchen Effect ist auch augenscheinlich die ausgesprochene Befürchtung berechnet, daß die Ertragsfähigkeit des Viehhofes durch das Aufhören der Concurrenz aus Ungarn empfindlich werde geschmälert werden, eine Befürchtung, deren Grundhäufigkeit wohl un schwer damit zu widerlegen sein dürfte, daß das aus den übrigen Theilen der Monarchie auf dem Wiener Viehhofe zum Verkaufe gelangende Vieh den eventuellen Ausfall an ungarischem Vieh jedenfalls wettmachen wird.

Nachtjacken, Handtücher &c. Da mag wohl vielen unserer schaustütigen Damen, die sich im allgemeinen an Spangen und Stickereien nicht satzheben können, ein Fragezeichen vorgeschwobt haben. Man hatte sogar die gute Madame Bissel, die im Hause Gunkel mit der Auffertigung der Leinenwäsche beauftragt worden, in Verdacht, sie habe der Prinzessin nicht genügend elegante Vorlagen gemacht, doch die in ihrem Fache erfahrene Leiterin, die sich etwas darauf zugute thut, schon so manchen fürstlichen Troussau besorgt zu haben, bleibt fest dabei, sie habe streng im Auftrage der Prinzessin gehandelt, ihr gefalle nur, was streng solid und — einfach ist. — In gleichem Arrangement sind die nach Dutzenden angehäuften langen Schleppröcke, die aus Foulard, Battist &c. gefertigten Negligés, die überaus reizenden Morgenhäubchen, die Sabots und Schleifen. Bei dem Kleiderarrangement hat sich Madame Morin wohl nicht immer an die Worschriften strengster Einfachheit gehalten; wir sahen da manche Combination in Formen und Stoffen, die — doch das ist ja bei Luxusmoden nicht anders möglich — mit Spangen, Stickereien, prächtigen Echarpes so pompos ausgestattet sind, daß sie selbst der anspruchs vollsten Modedame genügen würden. Von den in großer Anzahl ausgestellten Roben nimmt wohl zu meist diejenige, welche die Prinzessin bei ihrem Eingange in München tragen wird, die Aufmerksamkeit der Besucherinnen in Anspruch. Diese Robe ist, wie ein gerade anwesender Bildhauer sagte, ein architektonisches Meisterstück. Wunderbar kunstvoll ist die Com

position des Ganzen; die Vinien und Drapés kreuzen sich, gehen in einander über, bilden Knoten und Schleifen, ohne daß man sich klar wird, wie die einzelnen Theile in einander gefügt sind.

Die Robe ist aus kostbarem weißen brohierten Crêpe de Chine gefertigt, der Rock en mil monts garniert, mit langer faltenreicher Schleife, die unten von voller Atlasrüsche umrandet ist. Dazu Corsage von azurblauem Sammt in Rococoform mit handbreiten Points Vénise besetzt. Die Zusammenstellung ist eine so durchwegs aparte, stilvolle, daß diese Robe mit zu den geschmackvollsten der ganzen Exposition gezählt werden darf.

In hohem Grade einfach und doch von überraschender Eleganz ist eine aus cardinalrothem Damast gefertigte Diner-toilette; der Devant des Rockes ist ohne jegliche Garnitur, die Seitenbahnen nur mit zwei breiten baufachig gearbeiteten Atlas-Blissés gedeckt, die unten und in der Mitte durch Blattrüschen abgegrenzt werden. Jede Falte der Rüsche besteht aus einem Blatte aus hochrotem Atlas, das rund ausgebogen und mit Poult de soie gesättigt ist. Die Schleife, die in tiefen Quetschfalten herniederwallt, ist mit gleicher Rüsche umrandet, die Taille auf der Achsel mit einem Bouquet mattrosa Federn garniert, den Schluss vorn deckt eine Schleifengarnitur, circa zwanzig an der Zahl, die senkrecht gesetzt sind und deren letzte als Knoten in der Schneebenospitze endet. Die dazu passende decolletierte Taille ist mit echten Spangen und mattrosa Federn sehr geschmackvoll garniert. Zu den elegantesten Soiréetoiletten gehört eine

Zur Lage.

Die Commissionen des Herrenhauses werden in den nächsten Tagen ihre Arbeiten wieder aufnehmen. Die Finanz-Commission wird am 13. d. M. den 11. Jahresbericht der Staatschulden-Contro-Commission in Berathung ziehen und die volkswirtschaftliche Commission am 14. d. M. die Vorberathung des Handelsvertrages, dann der Consular-Convention und des Viehseuchen-Uebereinkommens mit Serbien beginnen. Bezuglich der Anberaumung einer Plenarsitzung des Herrenhauses vor Eröffnung der Delegation ist bisher noch keine Verfügung getroffen worden.

Ein Theil der Wiener Blätter beschäftigt sich noch immer mit den antisemitischen Agitationen und den dagegen von Seite der Behörden ergriffenen Maßregeln. Das "Fremdenblatt" schreibt: "Das Gesetz wird mit aller Entschiedenheit in Anwendung gebracht werden, und auch die Antisemiten werden des Ausspruches des Grafen Taaffe inne werden, dass wir in einem Rechtsstaate leben. Niemand darf es wagen, in die Rechte anderer einzutreten, die Ehre der Mitbürger anzutasten und ihre Ruhe zu stören. Die fried- und rechtliebende Bevölkerung, welche den künstlich angefachten Bürgerzwist verabscheut, wird diesem Vorgehen der Regierung unbedingt zustimmen." — Der "Sonntags-Courier" bemerkt: "Zur Ehre Wiens und seiner Bewohner können wir constatieren, dass die Versammlung bei den "Drei Engeln" in allen Kreisen die entschiedenste Missbilligung hervorgerufen hat." — Die "Sonntags-Zeitung" sagt: "Es wird und kann in Wien zu keiner konfessionellen Feier mehr kommen, dafür bietet Wiens treffliche, human denkende und fühlende Bevölkerung eine unerschütterlich feste und sichere Garantie." — Die "Montags-Revue" schreibt: "Das eine ist gewiss, dass Graf Taaffe es sich angelegen sein lässt, die Autorität des Gesetzes wieder zu Ansehen und Geltung zu bringen.... In den drei Jahren, welche Graf Taaffe die Bügel der Regierung führt, hat sich manches zugetragen, was sein Bestreben zeigt, Volksstämme, welche sich nicht im vollen Besitze der ihnen verfassungsmässig verbürgten Rechte zu befinden glauben, aus diesem Irrthume herauszuführen und zu befriedigen, aber nicht eine einzige Thatsache deutet darauf hin, dass der Premierminister die Tendenz verfolge, irgend einem Volksstamme oder einer Klasse von Staatsangehörigen etwas von dem zu nehmen, was ihnen die Verfassung gewährt."

Auch in der auswärtigen Presse findet das energische Vorgehen der Regierungsorgane gegen die Auswüchse des Antisemitismus volle Anerkennung. So schreibt die "Frankfurter Zeitung" in einem längeren Leitartikel: "Die Presse aller Parteien ist darin einig, dass der antisemitischen Agitation mit aller Kraft entgegengetreten werden muss. Die regierungsfreundlichen Blätter bleiben in der entschiedenen Verurtheilung der unwürdigen Vorgänge nicht hinter den liberalen Blättern zurück.... Die Regierung strengt sich an, der ganzen, künstlich hervorgerufenen und genährten Bewegung den Boden zu entziehen.... Entsprechend ist das Verhalten der Polizei, welche die letzte Versammlung einfach auslösse und glaubwürdigen Berichten folge so auch ferner verfahren wird.... Erfreulich ist es jedenfalls, dass die dunklen Ehrenmänner, welche den Judenhass predigen, in keiner Weise sich der Unterstützung oder auch nur der Sym-

pathie der österreichischen Regierung zu rühmen unterstehen." — Die "Opinione" in Rom sagt: "Das milde und tolerante Wien war in den letzten Tagen recht aufgeregt. Ein Abgeordneter leitete unter den "christlichen Gewerbetreibenden" eine Agitation für die Wiederherstellung der früheren Judengesetze ein. Die Wiener Blätter fast ohne Ausnahme, die regierungsfreundlichen wie die oppositionellen, protestieren mit aller Entschiedenheit gegen den Makel, welchen die Veranstalter der Demonstration dem von Wien stets bewahrten Rufe einer gebildeten und wohlstandigen Stadt anheften wollen."

Wir hatten in jüngster Zeit bereits wiederholt Gelegenheit, Stimmen von Triester Blättern zu citieren, welche den Dankgefühlen der dortigen Bevölkerung für Acte der Regierung zugunsten Triests Ausdruck gaben. Heute liegt uns wieder eine solche Stimme vor. Die "Adria" schreibt nämlich: "Der (an das Meer vorspringende) Hügel von St. Andrea (zwischen der Altstadt und dem an der Bai von Muggia gelegenen Lloyd-Arsenale), welcher seiner anmutigen Lage wegen die Lieblingspromenade der Triester ist, wäre ohne Zweifel mit reizenden Villen besetzt, wenn der ihn umschließende Befestigungsraum mit den Bauverboten und -Beschränkungen nicht ein großes Hindernis hiefür gebildet hätte. Ueberaus willkommen wird daher die Nachricht sein, dass das k. und k. Reichs-Kriegsministerium die Einschränkung des Befestigungsraums auf die Grenzen unbedingter Nothwendigkeit genehmigt hat, welche Grenzen in einer am 13. d. M. zusammenretenden politisch-militärischen Commission zu bestimmen sind. Mit dieser Verfügung wird einer der lebhaftesten Wünsche der Triester Bevölkerung, welcher schon wiederholt im Landtage wie in verschiedenen Denkschriften an die hohen Ministerien zum Ausdruck kam, erfüllt."

Wie schon zahlreiche andere, in Industriegegenden erscheinende Journale, so begrüßt auch das "Freudenhalter Wochenblatt" den neuen Zolltarif mit rückhaltloser Befriedigung. Es schreibt: "In dem neuen Zolltarife ist die Solidarität der Interessen der beiden Reichshälften, die Einmündigkeit ihrer Handelspolitik ausgesprochen, und das ist jedenfalls ein nicht hoch genug anzuschlagender Gewinn für spätere Zeiten. Wenn man erwägt, dass Ungarn noch vor Jahresfrist erklärte, in dem Zolltarife vom Jahre 1878 liege das Maximum dessen, was Ungarn unserer Industrie zugesetzen könne, dann wird unsere Industrie mit den bei der Zolltarif-Revision errungenen Erfolgen bezüglich der Industriezölle wohl zufrieden sein können. Der neue Zolltarif gewährt der heimischen Industrie einen ausgiebigen Schutz: er sichert gegenüber der immer bedrohlicher anwachsenden, durch die Schutzpolitik der Nachbarstaaten nur um so gefährlicheren Konkurrenz den heimischen Markt, und wir hoffen, dass sich, wenn der neue Zolltarif einmal im Reichsrath beschlossen und dann sanctioned sein wird, die segensreichen Früchte desselben in Völde zeigen werden. Gewiss ist es aber, dass — abgesehen von einem kleinen Bruchtheile von Großhändlern — die Bevölkerung die neu eingeschlagene Richtung mit Freuden begrüßen wird und von dem Bruche mit dem Freihandel nur die besten Erfolge erwartet."

Vom Ausland.

Das wichtigste der während der Feiertage eingetretenen Ereignisse ist unstrittig die aus Petersburg gemeldete definitive Ernennung des Herrn von

Giers zum Minister des Äußern. Das "Journal de St.-Petersbourg" vom 9. d. veröffentlicht nämlich ein kaiserliches Rescript an den Fürsten Gortschakoff, welches denselben auf seinen Wunsch aus Gesundheitsrücksichten und seines hohen Alters wegen von der Leitung des auswärtigen Amtes unter Beibehaltung des Titels eines Reichskanzlers und der Würde eines Reichsrathsmitgliedes enthebt und den Staatssekretär v. Giers zum Minister des Äußern ernannt. Der kaiserliche Urasch schließt mit den Worten: "Mit aufrichtiger Achtung Ihr dankbarer Alexander." — Fürst Alexander Gortschakoff vollendet im Juli dieses Jahres sein 84. Lebensjahr; an der Spitze des russischen Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten stand er seit 26, im diplomatischen Dienste überhaupt, als Secretär, Botschaftsrath, Geschäftsträger, Gesandter und Botschafter, seit 58 Jahren. Aktiven Anteil nahm er vor drei Jahren noch an den Arbeiten des Berliner Congresses, seitdem lebte er beurlaubt zu meist im Auslande, in Wildbad, Baden-Baden, Nizza. An seine Stelle rückt nun, wie erwähnt, sein Adjunct, der bisherige Verweiser des Ministeriums des Äußern, Staatssekretär und Senator Nikolaus v. Giers. Derselbe hat seine Carrière im Ministerium des Äußern zurückgelegt, er war eine Zeitlang Vorstand des asiatischen Departements und hat seit etwa drei Jahren als Adjunct des Reichskanzlers dessen Ressort thatsächlich geleitet. Seine Ernennung zum wirklichen Minister wird von der Wiener und auch von einem großen Theile der auswärtigen Presse als ein willkommenes Symptom der auf Erhaltung und Befestigung des Friedens gerichteten Politik des russischen Hofes mit Genugthuung begrüßt.

Das preussische Budgetgesetz für das Jahr 1882/83 ist am 9. d. M. amtlich publicirt worden. Am selben Tage fand auch die letzte Sitzung der Commission statt, welche von Seite der Reichsregierung für die Berathungen der Actiengesetz-Novelle einberufen war. Es ist dem Vernehmen nach die von der Regierung gemachte Vorlage bei diesen Berathungen wesentlich umgestaltet worden.

In der Deputiertenkammer zu Madrid sollte am 10. d. M. die Debatte über den spanisch-französischen Handelsvertrag beginnen, welcher in Barcelona und anderen Industriestädten eine so üble Aufnahme gefunden hat. In der Kammer ist dem Vertrag die überwiegende Mehrheit gesichert, allein der passive Widerstand der Industriellen und Arbeiter in Barcelona und anderwärts gegen den Vertrag und die damit zusammenhängende Steuererhöhung dauert fort und verdient ernste Aufmerksamkeit. Die Regierung erhält inzwischen fortwährend Telegramme von den Generalräthen und Provinzial-Corporationen, welche gegen die von der Provinz Catalonia eingenommene Haltung protestieren und sich für die Annahme des Handelsvertrages erklären.

Aus Rom wird unter dem 10. April berichtet: Prinz Heinrich von Preußen ist heute hier eingetroffen. Der König von Württemberg trifft Mittwoch ein. Donnerstag findet den hohen Gästen zu Ehren ein Hofdiner statt. — Die "Agenzia Stefani" meldet aus Kairo vom 9. d. M.: Der Ministerrath beschloss, den Antrag Englands abzulehnen, in einer zwischen Italien und Egypten abzuschließenden Convention die respective Souveränität an der Südwestküste des Roten Meeres endgültig zu bestimmen. Egypten wollte bloß ein Privatübereinkommen mit der Gesellschaft Rubattino abschließen. Der italienische

aus Moirée antique bleu nuage gefertigte Robe, deren Rock aus gleichfarbigem Atlas mit drei breiten echten Spitzenvolants gedeckt ist. Die Taille, Drapées und lange, mit breiten Atlaspuffen garnierte Schleppe sind aus Moirée gefertigt, einem höchst eigenartig nuancierten Seidenstoff, der vom Mattblau ins Orange gefärbte überspielt. Die tiefgefalteten Paniers sind rechts gerafft, mit breiten Points d'aiguille garniert; auf der herzförmig offenen Taille ein Bouquet prachtvoller Theerosen von Spizien umwunden.

Eine aus rosa Poult de soie und etwas dunstiger Bengaline gefertigte Robe ist in ganz ideal schöner Weise arrangiert; den Devant decken zwei große mit Spizien verschleierte Puffs, seitwärts wölkenartig in zwei Nuancen arrangierte Drapées; die Schleppe, in gleicher Weise aus zwei sich kreuzenden Stofflagen formiert, ist unten mit Ruches contrariées abgegrenzt, dazu Corsage aus rosa Bengaline mit unterseitigem Faille gilet, halboffene Ärmel mit reicher Schleifen-garnitur.

Eine andere rosa Robe ist aus Moirée chiné gefertigt, dazu Jupon von rosa Atlas mit weißen Sammtstreifen, denen ein Spizendessin aufgedrückt ist. Die Imitation ist so täuschend ähnlich, dass man in der That glaubt, eine weiße venezianische Spize auf rosa Untergrund zu sehen. Gar pompos hebt sich von diesem hoch eleganten Rock die in buntchniertem rosa Moirée-Antique gefertigte Atlas-Tunique ab; sie ist reich mit Points vénitiens gearbeitet, in Rococostil dropiert und durchwegs mit rosa Atlas gefüttert.

Eine sehr solide Eleganz bekunden einige schwarze Seidenroben, die theils mit Chantilly-, mit spanischen

oder Guipure-Spizien gepunktet sind. Allgemeinen Beifall findet eine mit flügelartiger Schleppe gearbeitete Faillé-Robe, deren Bordertheil ganz mit echten Chantillys, die über einen gepufften Rock fallen, drapiert ist. Die Taille ist reich mit Spizien und Fälsstickereien plastronartig garniert, die Ärmel halb offen mit breitem Ausschlag.

diplomatische Agent erklärte, dass dieser Beschluss, selbst wenn er ein definitiver wäre, keinerlei Einfluss auf die Entschließungen Italiens ausüben könnte, welche in der Assoziation unstrittbar eine zu Recht und tatsächlich bestehende Position besitzt. Die Depesche fügt hinzu, dass die Türkei diesbezüglich die versöhnlichsten Dispositionen zeige.

Aus Petersburg

Schreibt man der „Wiener Abendpost“ unter dem 7. d.: Die Nachricht von der Zusammenziehung einer Armee von 100,000 Mann im Lager auf dem Chodinsky'schen Felde bei Moskau zur Zeit der Krönung des Kaiserpaars ist übertrieben. Die dort vereinigten Truppen auf dem vollen Friedensfuß der Bataillone und Schwadronen werden kaum die Hälfte ausmachen. Man erwartet zur Krönung in Moskau außer den besonders eingeladenen Prinzen und Mitgliedern befremdet regierender Häuser besondere Botschafter von Frankreich, Italien, Spanien, ferner die Fürsten von Montenegro und Bulgarien, den Khan von Khiwa, Gesandte von Persien und Buchara, Deputierte der kaukasischen Völker, der Bewohner Turkestans, der Tekinen, nicht minder den citronengelben Herrn Tseng, welchem der Pariser „Figaro“ freigebig den Titel eines „Marquis“ angehängt hat, u. s. w. Die Tribüne der Ungläubigen, welche letztere als solche in der Kathedrale zur Himmelfahrt der Krönung nicht bewohnen können, wird daher in diesem Jahre namhaft vergrößert werden müssen. Diese Tribüne erhebt sich auf dem Unterbaue des großen Glockenthurmes „Iwan Weliky“, gerade dem „rothen Dache“ (krasnoe krylo) gegenüber. Auch die Finnländer haben die Aufforderung erhalten, zur Krönung Deputierte zu senden, und zwar je einen Vertreter der vier Stände (Adel, Geistlichkeit, Bürger und Bauern).

Während der Krönungszeit wird das Kreisgerichtsgebäude auf dem Kreml den aus Petersburg für diese Wochen nach Moskau übersiedelnden Kanzleien der verschiedenen Ministerien überwiesen, und kommt das Gericht in das Reservepalais der Bassmannsstraße. Das Gericht, dass bei der Krönung die sämtlichen Wolost-Gemeinden jede durch einen Deputierten vertreten sein sollen, ist eine Ente. Es gibt in Russland etwa 30,000 solcher Gemeinden. Wo soll man den Platz hernehmen, um 30,000 Bauern unterzubringen? Es werden daher nur die Gouvernements bei ihren Deputationen auch durch Wolost-Abgeordnete vertreten sein.

Man will wissen, dass binnen kurzem wichtige Veränderungen in den höheren Verwaltungssphären stattfinden sollen. Der Minister der Begehrungen Admiral Possiet soll Generalgouverneur von Finnland werden, eine jedenfalls gute Wahl, da der Admiral ein geborner Finnländer ist und bei seinen Landsleuten auf einen warmen Empfang rechnen kann. Bisher hatte Finnland nur fremde Generalgouverneure, welche, mit den Sprachen des Landes (finnisch und schwedisch) nicht vertraut, mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen hatten. An Stelle Possiets soll Generaladjutant v. Kaufmann, ein jüngerer Bruder des Generalgouverneurs von Turkestan, das Ministerium der Begehrungen übernehmen. Er stellt jedoch die Bedingung, dass in diesem Falle das Eisenbahncomité unter Voritz des Grafen Baranoff aufgehoben werde, da dies stets nur hindernd auf den Geschäftsgang eingewirkt und niemals genutzt habe. Fürst Gortschakoff, welcher

collier, das an breiter, den ganzen Hals umgebender Kette, drei prachtvoll große Brillanterne trägt; von der Gräfin Fünfkrichen ist ein mit Türkisen besetztes, großes Kreuz; von der Herzogin von Modena ein Armband, dessen Kirschlerngroße Smaragden mit Brillanten prächtig umrandet sind, außerdem prachtvolle Solitairs, Perlen in Grau und Weiß, Ringe, Garnituren, silberne Necessaires u. s. c. Gegenüber dem Wert derartiger kostbarkeiten erscheinen die ringsum stehenden Phantasie-Objecte, die als flüchtige Kinder der Mode gelten können, nur von untergeordnetem Wert. Hüte, Schirme, Fächer, ja selbst Spiken und Points, in wie trefflicher Auswahl sie immer vorhanden sind, haben nicht den bleibenden Wert, der jenen Kleinodien innenwohnt.

Der Brautschleier der Prinzessin prätendiert zwar, da er ein Kunstobjekt wunderbarster Art ist, eingehendere Beurtheilung und dies umso mehr, weil er, wie überhaupt die meisten der zum Rousseau in Verwendung gekommenen Gegenstände, heimisches Fabrikat ist. Die Firma Hanze Dossart & Comp. hat die Ehre, dieses Meisterstück geliefert zu haben; der Schleier ist in points à laiguille mit Alencons gefertigt, prächtige Rosenbouquets heben sich von dem feinen Untergrund ab; gleiches Dessin auf dem zum Schleier passenden Fächer, Taschentuch und Halsstreifen.

Nach Dutzenden sind Krägen, Schleifen, Jabots u. a. ausgestellt; jedes einzelne Stück findet Bewunderung und kann als Typus dessen, was in diesem Genre Mode und bon goût ist, gelten.

schon seit Jahr und Tag mit den Geschäften nichts mehr zu thun hat, soll in den Ruhestand treten, und der gegenwärtige Verwalter des auswärtigen Amtes, Herr von Giers, zum Minister ernannt werden. (S. Ausland.) Kürzlich erhielt Fürst Gortschakoff die von den Beamten seines Ministeriums zu seinem Dienstjubiläum im vorigen Jahre bestellte große goldene Medaille mit seinem vom Medailleur Bosenin vortrefflich ausgeführten Brustbild auf der Hauptseite.

Die aufgeregte Stimmung, welche in Deutschland noch immer gegen Russland vorherrscht, ist kaum verständlich. Sie wird durch Fabeln genährt, welche theils durch hiesige chauvinistische Blätter, theils durch übel wollende und übel unterrichtete Correspondenten deutscher Blätter verbreitet werden. Hier übt unsere chauvinistische Presse gar keinen Einfluss aus, und man nimmt auch ihre Vertreter, den überspannten Bankdirector Akakoff in Moskau, den aus dem serbischen Kriege bekannten Obersten Komaroff und den vielgeschäftigen Titularath Suworin nicht ernst. Alle Gerüchte von Rüstungen, Festungsbauten, Einziehung von Reserven u. s. w. sind vollkommen erfunden, ebenso die unsinnigen Nachrichten einiger Blätter über die Zustände in Sachsen.

Tagesneuigkeiten.

— (Toison-Amt am Osterontage.) Die Versammlung der Herren Erzherzoge Toisonisten war an diesem Tage vor halb 11 Uhr im Spiegelzimmer. Die übrigen Toisonisten, die geheimen Räthe und Kämmerer versammelten sich in der geheimen Räthe-Stube. Nachdem der Oberceremonie-meister dem Doyen der Toisonisten, Fürsten Johann Adolf Schwarzenberg, gemeldet hatte, dass alles bereit sei, begab sich der letztere in das Spiegelzimmer, um Sr. I. und I. Apostolischen Majestät den Gottesdienst anzufügen. Bei dem nun vor sich gehenden Kirchengange rangierte sich der Cortège bis einschließlich der geheimen Räthe wie gewöhnlich, an diese reichten sich aber die Toisonisten nach ihrem Range, und zwar: Graf Hugo Traun, Graf Peter Pejacevich, Graf Eduard Taaffe, Fürst Alexander Schönburg, Graf Ferdinand Trauttmansdorff, Graf Richard Belcredi, Fürst Adolf Auersperg, Fürst Emerich Taxis, Graf Rudolf Eugen Wrba, Graf Anton Goëß, Fürst Ferdinand Kinsky, Graf Erwin Neipperg, Graf Franz Meran, Fürst Richard Metternich, Fürst Friedrich Liechtenstein. Die beiden rangältesten Ritter des goldenen Bliebes, Fürst Johann Adolf Schwarzenberg und Fürst Constantin Hohenlohe, bildeten mit dem Generaladjutanten und den Gardehauptleuten G. d. C. Freiherrn v. Koller und v. Fratricsevics die Begleitung Seiner Majestät. Da ein Ordensfest begangen wurde, fand eine sonstige Nebenbegleitung nicht statt. Die Generälichkeit und das Offizierscorps leisteten in der zweiten Antekammer (Marmorsaal) die Aufwartung und verblieben dort bis zur Rückkehr des Allerhöchsten Hofes. Se. Majestät, der durchlauchtigste Kronprinz Erzherzog Rudolf und die durchlauchtigsten Herren Erzherzoge Karl Ludwig, Ludwig Victor, Ferdinand, Großherzog von Toskana, Johann, Wilhelm und Mainzer begaben sich in das innere Oratorium, die sämtlichen Toisonisten, welche vor dem Eingange den Allerhöchsten Hof vorübergehen ließen, begaben sich in das äußere Hoforatorium. Bei dem Hochamt wurde, weil es ein Toison-Amt war, von Sr. Majestät das Opfer abgelegt. Nach Beendigung des Gottesdienstes lehrten Se. Majestät und die höchsten Herrschaften unter Vortritt und Begleitung wie beim Kommen in die inneren Appartements zurück.

— (Der Commandierende in Wien.) S. M. Philippovits verlässt, wie bereits gemeldet, seinen Posten, um wieder nach Prag zurückzukehren. An seine Stelle kommt der in der letzten Zeit oft genannte Commandierende in Hermannstadt, S. M. Ferdinand Bauer. General Bauer steht im 58. Lebensjahr und wurde in Lemberg geboren. Er erhielt seine Erziehung in der Ingenieur-Akademie, die er 1841 als Lieutenant verließ. Im Jahre 1848 nahm er an dem Bombardement von Lemberg teil und ein Jahr später commandierte er das aus Freiwilligen bestehende „Ruthenische Bergschützen-Bataillon“. Nach Auflösung desselben kam er zum Infanterieregimente Nr. 31. Im Jahre 1859 im italienischen Kriege war er Grenadier-Bataillonscommandant und erwarb sich bei Solferino das Militär-Verdienstkreuz. Im Jahre 1866 fand er als Brigadier beim fünften Armeecorps Gelegenheit, sich bei Custozza auszuzeichnen. Für seine Verdienste in dieser Schlacht wurde er mit dem Leopold-Orden mit der Kriegsdecoration decoriert. Im Mai 1874 wurde Bauer Feldmarschall-Lieutenant, erhielt noch im selben Jahre die Oberleitung des Stabsofficiers-Curses und der Armee-Schützen-Schule in Bruck an der Leitha.

— (Todesfall.) Am 10. d. M. starb in Wien Herr Georg Ritter von Thaa, jubilirter Custos der k. k. Familien- und Gidecommiss-Bibliothek, im 83sten Lebensjahr.

— (Schwee.) Die „Wiener Abendpost“ schreibt: Nachdem wir uns bereits durch mehrere Wochen des schönsten Frühlingswetters erfreut hatten, wurden wir nun in unliebsamer Weise durch „weiße Ostern“ über-

rascht. Zum Glück haben aber der unerwartete Witterungswechsel, der in den letzten Tagen im größten Theile Mitteleuropas eingetreten ist, und die wiederholten, noch andauernden Schneefälle weniger Schaden angerichtet, als vielfach vorausgesetzt und befürchtet wurde. Speziell die aus Böhmen und Ungarn einlangenden Berichte stimmen darin überein, dass die Getreidesaaten bereits so gekräftigt sind, dass ihnen die niedrige Temperatur und die Schneefälle keinen ernsten Schaden zufügen imstande waren. In Ungarn wurden die theilweise schon in Blüte stehenden Obstbäume vielfach nicht unerheblich geschädigt; Böhmen wird in dieser Hinsicht von der Natur mehr begünstigt, da daselbst im allgemeinen erst die Frühsorten zur Blüte-Entwicklung gelangt sind. Jedensfalls wäre es mit Rücksicht auf die Vegetation sehr wünschenswert, dass recht bald wieder wärmere Witterung eintrete.

— (Im April erfroren.) Der in der Nacht zum Osterontage eingetretene Frost hat in Wien ein Opfer gefordert. Samstag nachmittags kam der 38jährige Maurergehilfe Florian Stoisl von Korneuburg dort an, um Arbeit zu suchen. Von seiner in Dornbach wohnhaften Schwester, welche er besuchte, erhielt er eine Unterstützung von 50 kr. Mit diesem Betrage begab er sich in eine Brantweinstänke, trank sich einen Rauch an und verließ spät abends das Local. Auf einem Gelde nächst der Dornbacher Tramway-Remise wurde Stoisl Sonntag früh tot aufgefunden. Nach dem Gutachten des Dr. Chromy ist er infolge des Frostes im Laufe der Nacht erfroren.

— (Gegen den Deutschen Schulverein) hielten, wie aus Budapest gemeldet wird, am 10. d. M. die Bürger deutscher Zunge in den Städten Buda, Iglo, Csatab, Apatin, Bacs-Umas, Cservenka und Hodsgag zahlreich besuchte Volksversammlungen ab, welchen überall die Intelligenz beiwohnte. Dieselben votierten einstimmig Resolutionen, welche die Einmischung des Deutschen Schulvereins in die Angelegenheiten Ungarns in entschiedenster Form zurückweisen. In Budapest selbst fand in der Theresienstadt eine Conferenz statt, welche die Einberufung einer Volksversammlung gegen den Schulverein beschloss.

— („Der Vater der christlichen Epigraphik.“) Aus Rom schreibt man der Bonner „Deutschen Reichszeitung“ unter dem 1. d. M.: „Der bekannte Archäologe Dr. Rossi hielt vor einigen Tagen in einer Sitzung des hiesigen archäologischen Vereins einen Vortrag über die christliche Epigraphik, ihre Entwicklung, ihre Fortschritte und Resultate. Er benützte den Eingang seines Vortrages zur Begrüßung eines Gastes und gab seiner Freude Ausdruck, bei dieser Gelegenheit in Gegenwart eines Mannes sprechen zu können, den er als „Vater der christlichen Epigraphik“ bezeichnen müsse. Ehe noch Rossi den Namen des Gastes aussprechen konnte, erhob sich schon Professor Mommsen, welcher beim Vortrage anwesend war, und verneigte sich gegen den Redner in dem Volk bewusstsein, dass kein anderer als er mit der Bezeichnung „Vater der christlichen Epigraphik“ gemeint sein könne. Rossi war über diese Haltung Mommsens etwas erstaunt, ließ sich aber in seinem Vortrage nicht stören, sondern fuhr ruhig fort in der Begründung des wirklichen, nicht des vermeintlichen Vaters der Epigraphik, nämlich des Pater S. J. Giarucci, welcher vor einigen Tagen aus Amerika auf kurze Zeit nach Rom zurückgekehrt ist. Das Gesicht, welches Mommsen machte, als Rossi nicht den Berliner Fortschrittsführer, sondern den bescheidenen Jesuitenpater als Vater der christlichen Epigraphik pries, braucht nicht geschildert zu werden.“

— (Gefundener Schatz.) In einem Wandverschlag eines Privathauses in Dijon wurden kürzlich durch Zufall mehrere Cassettens gefunden, welche 307,000 Francs enthielten. Diese Geldsumme bestand in Louis d'or, welche symmetrisch in Rollen geordnet, in den Cassettens lagen; an der Außenseite jeder Cassette war ein Bettel angebracht, welcher die Höhe der in derselben befindlichen Summe bezeichnete. Es unterliegt keinem Zweifel, dass diese Summe von einem Mitgliede der Familie Moussier gegen Ende des vorigen Jahrhunderts während der Revolution in dieses Versteck in Sicherheit gebracht wurde. Es ist dies bereits durch Schriftvergleichungen festgestellt; überdies hat man auf dem Papire, in welches eine der Geldrollen eingewickelt war, die Worte gefunden: „Eigentum des Bürgers Moussier“. Jener Louis Moussier, dessen Schrift man erkannt hat und der allem Anschein nach der Eigentümer des Schatzes war, ist im Jahre 1816 gestorben und hat seine junge Frau, die ihn fast um 40 Jahre überlebte, zur Universalerbin eingesetzt. Es leben noch nahe Verwandte des Ehepaars, denen der Fund zugute kommen wird. Recht interessant ist es, dass das Zimmer, in welchem sich der kostbare verschlag befand, durch viele Jahre von einem Beamten bewohnt war, der anfangs der siebziger Jahre wegen Fälschung zu 20jähriger Zwangsarbeit verurtheilt wurde. Es scheint, dass der Verschlag ein förmliches Rattenest war; seit unbestimmbaren Zeiten stellten die Ratten allein die Cassettens mit den 307,000 Francs verbarg.

Locales.

Die zweite Wohlthätigkeits-Vorstellung zum Besten des Kaiserin-Elisabeth-Kinderspitals, welche gestern im landschaftlichen Theater stattfand, war gleich der ersten sehr zahlreich besucht, und fanden auch diesmal die hervorragenden Leistungen der Darstellenden sowie die „lebenden Bilder“ verdienten, reichlichen Beifall. Infolge plötzlichen Unwohlseins eines der Herren, die in dem für diesen Abend bestimmt gewesenen Lustspielen „Einer muss heiraten“ mitwirken sollten, musste dasselbe in letzter Stunde abgesetzt werden und es kam statt dessen die Reprise des Lustspiels vom ersten Abende: „Wenn Frauen weinen“ zur Aufführung.

Auch gestern errangen die in diesem so überaus lustigen Stücke Beschäftigten von Scene zu Scene sich steigernden Applaus, und wurden dieselben nach Schluss wiederholt stürmisch gerufen.

Desgleichen war der Effect der „lebenden Bilder“ auch an dem gestrigen Abende ein überwältigender, und waren es insbesondere das zweite und dritte Bild: „Nacht“ und „Traum“, die dem entzückten Publicum nicht oft genug gezeigt werden kounten; das zweite Bild allein erfuhr fünf Wiederholungen!

Die Zwischenpausen waren gestern möglichst gekürzt, wozu die Hinzugabe einer Musikstücke wesentlich beitrug.

Was den materiellen Erfolg zugunsten des Kaiserin-Elisabeth-Kinderspitals betrifft, so ist derselbe schon nach den beiden ersten Vorstellungen ein überraschend günstiger, und stellt sich die Einnahme der beiden Abende, wie wir hören, auf die Summe von über 900 fl.

Heute (Donnerstag) findet die dritte und Schlussvorstellung statt, und es werden an dem heutigen Abende außer dem Concert der Musikkapelle des I. I. 26. Infanterieregimentes Michael Großfürst von Russland die beiden Lustspiele: „Wenn Frauen weinen“ und „Einer muss heiraten“ sowie die „lebenden Bilder“: „Sommer“, „Nacht“ und „Traum“ zur Aufführung gelangen.

Es ist auch für den heutigen Abend im Hinblicke auf den wohlthätigen Zweck, wie nicht minder mit Rücksicht auf die ganz exquisite genussreiche Vorstellung ein Massenzuspruch des kunstfertigen und wohlthätigen Publicums unserer Stadt gesichert.

Die Preise sind die gleichen, wie an den beiden ersten Abenden, und der Anfang auch heute auf halb 8 Uhr angesetzt.

(Ausstellung von Kreidezeichnungen.) Der hier weilende bestbekannte Künstler Herr Smutny hat in dem großen Schaufenster der Möbelniederlage des Herrn H. Harisch in der Wienerstraße zwei seiner kolossalen Kreidezeichnungen: „Pygmalion“ und „Hero und Leander“, für einige Tage zur Ausstellung gebracht, welche vollendet Meisterwerke die verdiente Aufmerksamkeit des kunstfertigen Publicums erregen und sicher ihre Liebhaber finden werden.

(Vom Archiv für Heimatkunde), herausgegeben von Herrn Franz Schumi, ist soeben der vierte Bogen des ersten Bandes (Märzheft) erschienen; dasselbe enthält „Beiträge zur Geschichte von Möttling und Sichelburg“, dann die Fortsetzung der Beschreibung der „Pfarre Perstetten“ und die vierte Folge von „Urkunden zur Geschichte Kraius“ Nr. 23 bis 27 incl. aus den Jahren 811, 1145, 1295, 1321, 1466. Das Unternehmen des Herrn Schumi schreitet, wie man sieht, nach dem gefassten Programme vorwärts und findet, wie wir hören, immer mehr Unterstützung.

(Schadenfeuer.) Man schreibt uns aus Rudolfsdorf: „Am 14. v. M. 3/4 Uhr früh ist im Wirtschaftsgebäude des Grundbesitzers Franz Muron in Hof ein Feuer ausgebrochen, welches dasselbe binnen zwei Stunden einäscherte, ebenso wurden der Keller, die Dreschstanne, die Heuschuppe, Feldgeräthe und Lebensmittel ein Opfer dieses Brandes, der auch das Nachbarhaus Nr. 5, dem Josef Muron gehörig, ergriff und vollständig einäscherte, schließlich wurde noch eine hölzerne Baracke, in welcher Latten und Bretter aufgehäuft lagen (Eigenthum des Großindustriellen Andreas Galvani von Pordenone bei Udine), ein Raub der Flammen. Der erstgenannte Besitzer erleidet einen Schaden von 500 fl., der zweite einen solchen von 700 fl. und endlich der dritte einen von 1200 fl. Gleich zu Beginn des Brandes erschien eine Handfeuerspritze von der fürstl. Auerspergschen Gewerkschaft in Hof, ferner eine aus Seisenberg, welchen es gelang, mit Hilfe der zahlreich am Unglücksorte einlangenden Personen das Feuer auf die genannten Objecte zu beschränken. Gegen 11 Uhr vormittags

kam auch eine Abtheilung der freiwilligen Feuerwehr aus Töplitz mit einer Feuerspritze unter Leitung des Feuerwehrhauptmannes Herrn Kulovic, worauf nun das Feuer in kurzer Zeit gänzlich gelöscht wurde. Dasselbe entstand in der Heuschuppe des Franz Muron, und zwar dadurch, dass drei Kinder darin mit Bündholzchen spielten.“

(Unanbringliche Briefpostsendungen.) Beim hiesigen I. I. Postamt erliegen seit dem Monate März 1. J. nachstehende unanbringliche Briefpostsendungen, über welche die Aufgeber verfügen wollen, und zwar an: Bobek Mathias in Szenicz, Hermann Maria in Triest, Jeraj Anton in St. Marein, Jurčič Theresia in Deutschach, Jakob Nr. 505 in Br.-Neustadt, Kaiser Lorenz in Virje, Kavestö Josef in Görz, Pržlau Mathias in Hrafnik, Urankar Jakob in Stein, Wolfsner Agnes in Wien, Zanoškar Janez in Soderschitz, Černe Karl in Gran, Žunc Louise in Loco, Ložnik Gregor in Klagenfurt, Obrelar Anton in Loco, Simunić Franz in Fiume, Samotročan Georg in Benica, Uranitsch Karl in Marburg, Žmuc Johann in Kopřivnica, Černak Josef in Sittich, Fratelli Nettel in Prag, Pellarin G. in Tarvis, Prica Georg in Trebinje, Oberst v. Richter in Graz, Freidhofer Josef in Innsbruck, Kilišić Marie in Wien, III., Südbahngesellschaft in Wien, Taufik Josef in Munkacs, Hančur Josef in Wels, Hribernik Josef in Dobrova, Zapel Simon in Kraienburg, Lena Juri in Spodnja Hrušca, Prelesnik Josef in Stein, Skof Anna in Bregzie, Branžič Paul in Möttling, Ballant Francisca in Josefsthal, Bösenbacher Josef in Grundelhof, Erler Georg in Kronig (?), Gottesheim Gotthard in Loco, Rizner Alois in Duino, Vincenz Michael in Loco, Comtesse de Matuzska in Elisenhof, Rosner Theresia in Dedenburg, Ferrant Ludovica in Budapest, Juršec Maria in Kerško, Pavlič Mathias in Pettau, Lovšin Anton in Šiška, Wihowsky in Prag, Gräfin Blome in Wien, II., Kaufmännischer Verein „Austria“ in Wien, Harmaczel Julie in Wien, Krajnc Anna in Laibach, Kneževič Stefan in Ragusa, Leboda Agathe in Adelsberg, Schumenjak Karoline in Ugram, Stampfel Johann in Neisnig, Tremul Andreas in Triest und Unger Theresia in Heiligenkreuz.

(Literatur.*) Die „Heimat“ ist vom 1. April 1. J. an in die literarische Leitung der in weitesten Kreisen beliebten und anerkannten Schriftsteller: Ludwig Anzengruber und Josef Rank, übergegangen. Ein anmuthender frischer Geist ist schon aus der Wahl der Beiträge und deren Anordnung in Nummer 27 und 28 zu ersehen, so kurz gemessen auch die Zeit der Übernahme war. Die neuen Leiter des Blattes haben selbst, was ihnen zunächst zur Verfügung stand, zum Inhalte der ersten Nummer beigeleitet: Anzengruber ein naturwähres und humoristisches Wiener Genrebild: „Mutterjorge“. Rank ein in seiner Art fein und gemüthswohr anmuthendes Bild aus dem Volksleben, Anfang und Fortsetzung. Ein kurzes, tiefsinniges Nachwort zum „Goethe-Gedenktage“ lässt offenbar errathen, dass geistreiche Essays über Kunst, Wissenschaft und Poesie künftig eine bevorzugte Stelle in der „Heimat“ einnehmen werden. Die in den beiden ersten Nummern gebrachten Gedichte von unserm trefflichen Julius von der Traun und Franz Raab zeigen die sichere und glückliche Wahl der neuen Leitung. Ein „Schweizer Bild“ ist der Abschluss einer gut geschilderten Fahrt durch das berühmte Alpenland, von Hugo Wartholz. Eine treffliche Rubrik eröffnet die Humoreske „Unser Stammtisch“ und macht auf die Fortsetzungen gespannt; die „Reise um die Welt“ wird ein gutes Stück weiter durch China gefördert. „Aus aller Welt“ ergötzt diesmal besonders durch eine Schilderung der „Repertoire-Störungen im alten Opernhaus“ und bringt überhaupt sehr Mannigfaltiges. Die Bilderbeiträgen „Der Klostergeist“, die „Königin Natalie von Serbien“, die berühmte „Teynkirche am großen Ring in Prag“, das Bildnis des „F.M.L. Freiherrn v. Jovanović“, „Krœusa“, „der Bettler“, werden ihres Gegenstandes wie ihrer Ausführung wegen willkommen geheißen werden. Die Erklärungen zu den Bildern runden für die Folge eine straffe, frische und heitere Deutung aller Illustrationen des Blattes an. — Abonnements auf die „Heimat“ vierteljährig 1 fl. 20 kr., mit Postversendung 1 fl. 45 kr. — auch in Heften à 20 kr. zweimal in jedem Monate. Durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen.

* Alles in dieser Rubrik Angezeigte ist zu beziehen durch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“

Prag, 12. April. Dem „Lloyd“ zufolge beschloss das verfassungstreue Großgrundbesitzer-Wahlcomité, den Compromiss-Antrag der Conservative nicht ohne weiteres abzuweisen, es verschloss sich nicht der That-sache, dass der Großgrundbesitzer sich nicht zu weit in eine Oppositionspolitik hineintreiben lassen könne, weil zwischen jeder Regierung in Österreich und dem Großgrundbesitzer eine gewisse Interessen-Solidarität besthebe.

Rom, 12. April. Der preußische Prinz Heinrich wurde in Begleitung Schlögers mittags vom Papste empfangen. Der Prinz besuchte auch Jacobini.

Dublin, 12. April. Der verhaftete amerikanische Bürger White wurde gestern wieder freigelassen. Madrid, 12. April. In Katalonien wurde der Belagerungszustand aufgehoben.

Prag, 12. April. Die „Politik“ meldet: Seine Majestät der Kaiser genehmigte, dass die provisorische Constituierung der akademischen Behörden der Universität mit böhmischer VortragsSprache für das Studienjahr 1882 bis 1883 ausnahmsweise schon mit Anfang Mai stattfinde und für diesmal auch der Prorector und die Prodecan der böhmischen Universität durch die Wahl in der für die Wahl des Rectors und der Decane vorgeschriebenen Form bestimmt werden. Da im Professoren-Collegium auch zwei Vertreter der Privatdozenten berathende Stimmen haben, wurde an dieselben die Aufforderung gerichtet, die Wahl von zwei Vertretern am 22. d. M. um 11 Uhr vormittags im Sitzungsraale der Professoren im Carolinum vorzunehmen, welche sodann gleichfalls an der Constituierung der akademischen Behörden und den akademischen Wahlen teilzunehmen haben werden. Die der Universität mit böhmischer VortragsSprache zugewiesenen Professoren werden an den Wahlen der akademischen Behörden für die deutsche Universität für das Studienjahr 1882 bis 1883 nicht mehr teilnehmen.

Prag, 12. April. Das „Prager Abendblatt“ schreibt: „Die israelitische Bevölkerung mag die Verhügung schöpfen, dass sie nicht nur von der seitens der oppositionellen Presse als reactionär verschrien Regierung keinerlei Beeinträchtigung ihrer politischen und bürgerlichen Gleichstellung zu beforgen hat, sondern mit voller Zuversicht auf deren kräftigen Schutz überall da rechnen darf, wo sie sich einer Bewegung gegenüberstellt, die unter dem Mantelchen der sozialen Reform mittelalterliche Juden-Hezen herauftschwören möchte.“

Prag, 11. April. Bei dem heutigen Wettkennen um den Kronprinz-Preis (Steeple-chase) stürzte Lieutenant Heinrich Baltazzi vom Pferde und zog sich eine lebensgefährliche Gehirnerschütterung zu.

Rom, 11. April, nachts. Der italienische Botschafter in Konstantinopel, Graf Corti, ist heute hier eingetroffen.

Kairo, 11. April. Die Zahl der verhafteten Offiziere beträgt 16. Das Motiv der Verschwörung liegt dem Anschein nach in der Unzufriedenheit der Offiziere wegen nicht erfolgtem Avancement.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Rudolfsdorf, 11. April. Die Durchschnitts-Preise stellen sich auf dem heutigen Markte wie folgt:

	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen pr. Heftoliter	8	65	Eier pr. Stück	—	1
Korn	6	51	Milch pr. Liter	—	8
Gerste	5	86	Hindfleisch pr. Kilo	—	48
Hafer	3	74	Kalbfleisch	—	60
Halbfrucht	7	58	Schweinefleisch	—	56
Heiden	5	40	Schöpfnfleisch	—	—
Hirse	—	—	Hähnchen pr. Stück	—	30
Kürbuz	6	51	Tauben	—	20
Erdäpfel pr. Meter-Btr.	3	—	Hu pr. 100 Kilo	—	—
Linien pr. Heftoliter	—	—	Stroh 100	—	—
Erbsen	—	—	Holz, hartes, pr. Cubit.	—	—
Zisolen	—	—	Meter	2	71
Rindschmalz pr. Kilo	—	80	— weiches,	—	—
Schweinefleisch „	—	80	Wein, roth, pr. Heftolit.	16	—
Spec. frisch,	—	60	— weißer,	10	—
Spec. geräuchert, „	—	80	—	—	—

Berstorbene.

Den 12. April. Rochus Povše, Arbeiter, derzeit Sträßling, 36 J., Castellgasse Nr. 12 (Strafhaus), Tuberkulose. — Francisca Rasp, Mutterstochter, 2½ J., Seminargasse Nr. 4, Blättern. — Andreas Grosel, Hausbesorger, 58 J., Polanaplatz Nr. 1, Lungenlähmung.

Im Civilspitale: Den 9. April. Rosalia Mohar, Schmiedswitwe, 56 J., Vitium cordis.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

April	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf geg. Reduct.	Lufttemperatur in Grad Celsius	Wind	Gew. Wetter	Gew. Sonne	Wetterdros. Richten 24 St. in Millimetern
12. 2	7 U. M.	731-05	— 1·4	windstill	Nebel	0·00	
9 "	R.	731-63	+ 9·1	SW. schwach	heiter		
" Ab.	734-12	+ 3·6	NW. schwach	heiter			

Morgens starker Regen, Nebel; tagsüber wechselnde Bewölkung; abends heiter. Das Tagesmittel der Wärme + 38°, um 5·8° unter dem Normale.

Berantwortlicher Redakteur: Ottomar Bamberg.

Soeben erschien im Verlage von Gerold & Comp. und ist vorrätig bei

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach:

Die österreichische arktische Beobachtungsstation auf Jan Mayen

1882—1883.

6½ Bogen 8°, mit einer Karte und drei Illustrationen.

Preis 50 kr.